



Berichte

FÜR
KOLONIALBRIEFMARKEN-
SAMMLER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher
Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten

Deutsche Post in Marokko

Die Ortsteile „Mellah“ und „Medina“ in Fes und Marrakesch

Von Karl-Heinz Meyer

Die Glaubensgegensätze zwischen Arabern und Juden führten in vielen Orten im arabischen Raum mit gemischter Bevölkerung zur Absonderung und Gettobildung.

Zwei Plätze in Marokko, die ein Judenviertel (= Mellah) neben dem Araberort (= Medina) unterhielten, hatten in beiden Ortsteilen ein eigenes deutsches Postamt. Es waren dies Fes (seit 27. 5. 1901) und Marrakesch (seit 11. 7. 1900). In beiden Orten wurden allerdings im Judenviertel zuerst nur Zweigpostämter für Briefannahme und Markenverkauf betrieben.

In Fes-Mellah wurde das Zweigpostamt ab 27. 10. 1902 zu einer Postagentur erhoben und erhielt deshalb einen eigenen Stempel „FES-MELLAH (MAROCCO) DP“, der ab Mai 1911 wie bei allen anderen Postämtern ausgetauscht wurde gegen den Stempel mit der neuen Schreibweise „FES-MELLAH (MAROKKO) DP“. Es folgte ab Juli 1912 sogar noch ein zweiter Stempel mit

Unterscheidungsbuchstabe „a“, der vorwiegend für Paketkarten und Postanweisungen benutzt wurde.

Neben den eigenen Stempeln für die Postagentur Fes-Mellah wurden auch zwei besondere Einschreibzettel verwendet (siehe Einfeldt, „Berichte“ Seite 651) und es gab außerdem eigene Innendienststempel.

In Marrakesch gab es ebenfalls in beiden Stadtteilen eigene Postämter. Sie lagen etwa eine Stunde Fußweg voneinander entfernt. Der Leiter des Zweigpostamtes im Stadtteil Mellah war Angestellter des Postagenten im Stadtteil Medina. Im Gegensatz zu Fes blieb es hier beim Zweigpostamt in Mellah. Es wurde also keine Postagentur errichtet und deshalb wohl auch kein eigener Stempel geliefert. Allerdings gab es eigene Einschreibzettel (siehe Einfeldt) und auch Innendienststempel mit der Beschriftung Marrakesch-Mellah in beiden Schreibweisen: Marocco und Marokko.

Aus vorhandenen Einschreibbriefen kann belegt werden, daß die Stempel mit Unterscheidungszeichen „a“ in alter (cc) wie auch mit neuer (kk) Schreibweise Marokko im Postamt Mellah benutzt wurden. Im Friedemann-Handbuch (2. Auflage) sind diese beiden Stempel (allerdings nicht ganz eindeutig) auch dem Mellah-Postamt zugeordnet. Die Stempel mit „b“ dürften nur Reservestempel gewesen sein und der Stempel „c“ ist als Ersatz für den in Verlust gegangenen Stempel ohne Index (Schreibweise Marokko mit kk) angefertigt.

Beim Aufbau unserer Stempel-Sammlungen, die üblicherweise nach Postämtern geordnet werden, sollten wir genau wie bei Fes auch in Marrakesch die beiden Ortsteile voneinander trennen und die beiden Stempel mit dem Unterscheidungsbuchstaben „a“ dem (Zweig-) Postamt Mellah zuordnen.

Deutsche Post in China

Postamt Schanhaikwan

Winter 1901/02

Im Friedemann-Handbuch ist festgehalten, daß das Postamt SHANHAIKUAN am 1. 12. 1901 bis zum 28. 2. 1902 nach CHINWANGTAO verlegt wurde. Die Verlegung

geschah, weil der Hafen dieses Ortes wegen der Eisverhältnisse im Winter nicht benutzbar war. Unter „Verlegung“ eines Postamtes könnte man nun eigentlich verstehen, daß die Posteinrichtung, also auch der Stempel, am anderen Ort weiterbenutzt wurde. Dies ist hier nicht der Fall gewesen. Es müßte deshalb besser heißen, das Postamt SHANHAIKUAN war während der Zeit vom 1. 12. 1901 bis 28. 2. 1902 geschlossen und die Funktionen wurden vom Postamt in CHINWANGTAO wahrgenommen. Wichtig für Stempelsammler ist deshalb, daß während des genannten Zeitraumes Abstempelungen mit dem Zweikreis-Stempel „SHANHAIKUAN DP“ (ohne Datum) nicht vorkommen können. Am 1. 3. 1902 wurde das nördlichste deutsche Postamt in China dann wieder eröffnet, und zwar mit dem endgültigen Stempel in geänderter Schreibweise „SCHANHAIKWAN DP“. Am 31. 10. 1902, nachdem also der neue Stempel nur acht Monate benutzt worden war, wurde dieses Postamt aufgelöst.

Über diesen Zeitpunkt hinaus verblieb in SCHANHAIKWAN für die dort noch liegenden Truppenteile der Ostasiatischen Besatzungs-Brigade eine „Posthilfsstelle“, die Postwertzeichen verkaufte und Postsendungen annahm. Diese wurden nach Tongku oder Tientsin weitergeleitet und dort entwertet. Solche Post ist nur zu erkennen an der Absender-Angabe, meist mit dem Zusatz „3. Kompanie / 2. Regiment Schanhaikwan“.

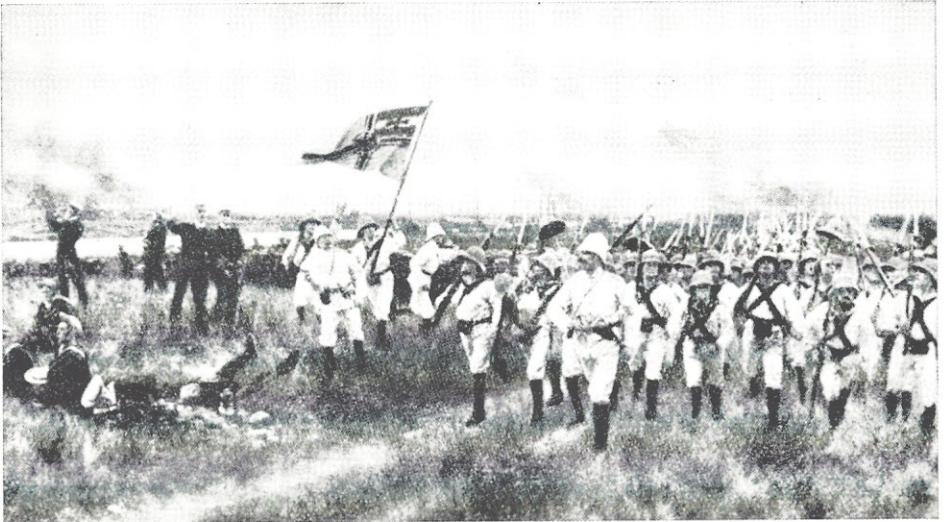
K. H. Meyer

Die Mitglieder des Kapitels haben beschlossen, für das Jahr 1978 die „Dr.-Eduard-Ey-Medaille“ an Herrn

H.-J. Spuida, Berlin

für dessen forschende Tätigkeit auf dem Gebiet der Kolonial-Philatelie und seine lange Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft zu verleihen.

Der Vorstand



Gemälde: „The Germans to the front“

Frühe Feldpost im Boxer-Aufstand Juli/August 1900

Post der ausreisenden Truppen Sommer 1900

Gemäß „Allerhöchster Kabinettsordre“ vom 9. Juli 1900 war zur Verstärkung der deutschen Streitkräfte in Ostasien aus Freiwilligen des Heeres ein Expeditionskorps in Stärke von 433 Offizieren und 10 170 Mannschaften aufgestellt worden.

In den noch vorhandenen Unterlagen der Reichspost heißt es für die Post dieses Expeditionskorps in einem amtlichen Schreiben:

„Zum Feldpostdienst in Ostasien sind solche Beamte, Unterbeamte und Postillione bestimmt worden, die sich freiwillig gemeldet haben und geeignet befunden wurden. Ein Postassistent ist am 10. Juli 1900 von Genua aus mit einem Reichspostdampfer nach Schanghai vorausgereist. Mit der selben Gelegenheit ist auch der größte Teil des Feldgeräts und der sonstigen Ausrüstung für die Feldpostexpedition nach Schanghai geschickt worden.

Als Bereitstellungstag der Feldpostexpedition ist der 16. Juli 1900 bestimmt. Von diesem Tage ab befindet sich das Expeditionskorps mit Einschluß der Behörden

im Kriegszustande

und es kommen ab sofort auf dasselbe in bezug auf die Gebühren die Vorschriften für das mobile Heer in Anwendung. Nunmehr steht die Feldpostexpedition in den nichtposttechnischen Beziehungen unter dem Befehl des Expeditionskommandeurs, Generalleutnant von Lesel.

Beim Vordringen der Truppen in Ostasien sollen an den bedeutenderen Orten je nach Bedarf Feldpoststationen unter Leitung von Feldpostsekretären eingerichtet werden. Für fünf Stationen wird die erforderliche Ausrüstung der Feldpostexpedition mitgegeben.“

Feldpostkarte aus dem Lockstedter Lager bei Hamburg. Absenderangabe: „3. Comp. Ostasiatisches Inf.-Rgt. Nr. 3.“ Datum vom 21. Juli 1900. Handschriftlich: „Im Kriegs-stande.“



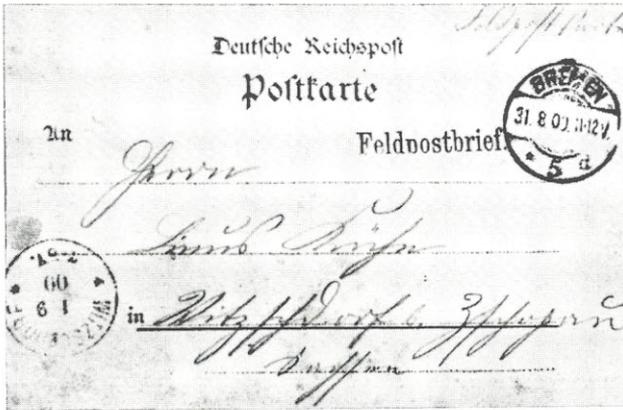
Die Abreise des Feldpost-Obersekretärs (und seiner Beamten und Unterbeamten) erfolgte am 22. Juli 1900 von München aus mit dem Truppenkommando, welches zur Vorbereitung der Ausschiffung sowie der ersten Unterbringung und Verpflegung des Expeditionskorps von Genua am 24. Juli mit dem Reichspostdampfer „Preußen“ nach Ostasien vorausfuhr. Weitere Ausrüstungsgegenstände folgten zusammen mit dem am 2. August in Bremerhaven mit dem Dampfer „Rhein“ abfahrenden Kommando des Expeditionskorps.

Eine weitere amtliche Verfügung besagte unter anderem:

Als Sammelstellen und Stützpunkte des Postverkehrs dienten zunächst die in Ostasien s. Z. bestehenden deutschen Postanstalten. Der mit der Oberleitung des deutschen Postdienstes in China betraute Postdirektor Schellhorn war zum Feldpostmeister bestimmt worden. Feldpostsendungen wurden sowohl in der Richtung aus der Heimat nach dem Feldheer als in umgekehrter Richtung ausschließlich auf das „Marine-Postbüro in Berlin“ geleitet. An Bord eines jeden nach Ostasien fahrenden Transportschiffes war eine Armeeschiffspost nach Art der Marine-Schiffspost.

Feldpostkarte aus Bremerhaven vom 3. August 1900 mit handschriftlicher Angabe „Feldpost“.





Feldpostkarte aus Bremen mit violettblauem Nebenstempel „Feldpostbrief“. Datum vom 31. August 1900.

Diese Bekanntmachungen eröffneten den gesamten und weiten Komplex der amtlichen Feldpost in China mit all ihren Stationen und Diensten. In der Heimat traten die Bestimmungen der Feldpost (mit Einschränkungen) gleich in Kraft, die den Stäben und Organisationsstellen des Heeres und der Marine portofreie Postbeförderung brachten. Auch die Soldaten, sofern sie in Sammellagern oder auf Truppenübungsplätzen auf den Transport nach China warteten, konnten ihre Post portofrei befördern lassen. Die älteste vorliegende Feldpostkarte ist vom 17. 7. 1900 und an einen Soldaten gerichtet, der mit dem Reichspostdampfer „Preußen“ über Italien nach China

fahren sollte. Weitere sehr frühe Feldpost stammt aus dem Lockstedter Lager bei Hamburg; ein erster „Soldaten-Briefstempel“ ist vom 24. 7. 1900 vom Übungsplatz Zeithain bekannt. Von dieser allerersten Feldpost, noch in der Heimat aufgegeben, ist nicht viel erhalten geblieben. Auf allen Stücken haben die Absender aber Adressen angegeben, aus denen die Zugehörigkeit zum „Ostasiatischen Expeditionscorps“ zu erkennen war. Zum Beispiel eine Karte aus dem Lockstedter Lager: zur Bestätigung der Portofreiheit ist handschriftlich der Vermerk „im Kriegszustande“ angebracht worden, wie in der Bekanntmachung der Kaiserlichen Reichspost vom 9. Juli 1900

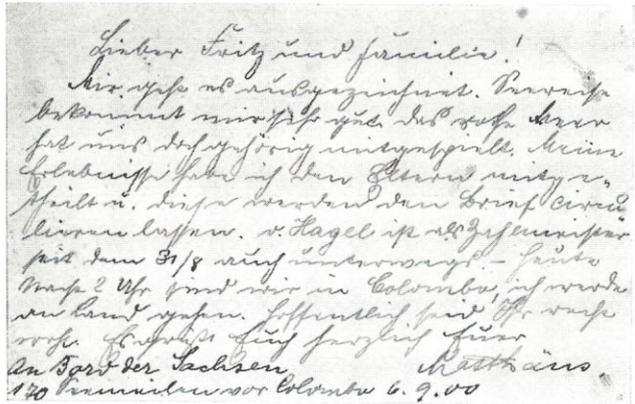


Feldpostkarte aus Bremen mit Stempel „Feldpostbrief“ und zusätzlich noch „Deutsche Feld“. Der Ergänzungsstempel ist sehr selten zu finden.

Vorderseite: Feldpostkarte mit Stempel des Marine-Postbüros in Berlin und Soldatenbriefstempel des „Armee-Oberkommandos in Ostasien“.



Rückseite: Absenderangabe: „An Bord der ‚Sachsen‘ — 170 Seemeilen vor Colombo — 6. 9. 1900.“ Auf dem Schiff wurde die Post nicht gestempelt sondern unbearbeitet nach Deutschland geschickt.



(Kabinettsorder vom selben Tag) vorgeschrieben. Neben der Feldpost aus den Sammellagern und von den Truppenübungsplätzen ist solche noch aus den Verschiffungshäfen an der norddeutschen Küste (Bremen, Bremerhaven u. a.) bekannt. In diesen Häfen sollten die letzten Grüße der eingeschifften Truppen gesammelt und weiterbefördert werden. Aus diesem Grunde wurden in der „Lloydhalle“ in Bremerhaven das dortige Postamt vor der Abfahrt jedes Truppentransporters offen gehalten sowie vier Briefkästen aufgestellt. Hier wurden die letzten Briefe und Karten (oft kostenlos von einer „Kommission zur Verabschiedung der China-Kämpfer“ zur Verfügung gestellt) der schon eingeschifften Soldaten eingeworfen. Auch von Bremen

aus, von wo ein Teil der Transporter abfuhr, sind Postkarten und Briefe als Feldpost befördert worden. Auf diesen Briefen und Karten fehlte mitunter der Hinweis „Feldpost“, sie wurden dann aber trotzdem portofrei befördert. Von seiten der Post sind viele Postkarten auch mit dem

Feldpostbrief

obenstehenden Stempel gestempelt worden. Die vom Komitee verausgabten Karten hatten diesen Vermerk aufgedruckt. Auf Postkarten ohne Vordruck „Feldpost“ findet sich mitunter der abgebildete Zusatzstempel „Deutsche Feld“. Eine „Kom-

Feldpostbrief.



Karen Wilhelm Siegel
Gussingstr.

Abfender:

Carl Siegel
Ostasiat. Exped.-Reg.

Wald Gussing



geb. 1877

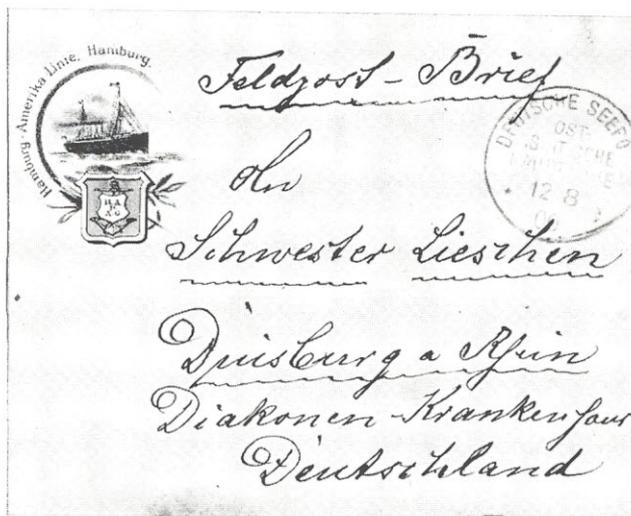
Altenhof 12

mission zur Verabschiedung der China-Kämpfer" soll (nach Dr. Knopf, Goldberg) auch noch einen weiteren Stempel „Feld-

DEUTSCHE FELD

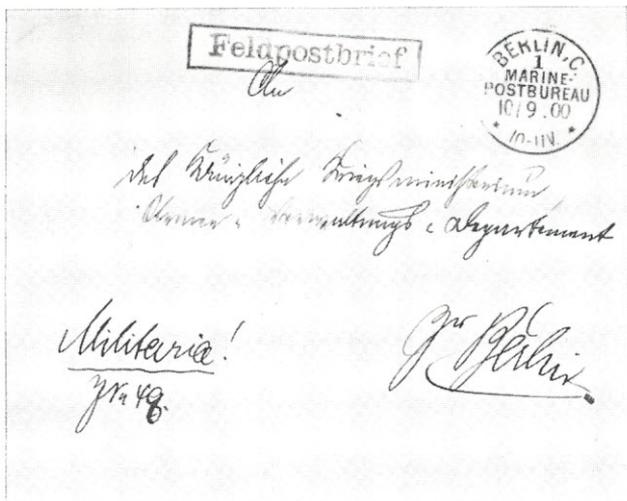
post" (fünf Millimeter hoch, 43 mm lang) benutzt haben. Die gezeigten Stempel kommen außer in Bremen und Bremerhaven auch auf Post von anderen Orten vor.

Des weiteren wurden Feldpostbriefe verteilt, die auf der Rückseite eine Abbildung des Bremer Rathauses zeigten. Innen sind vorgedruckte Linien und der Vermerk „Auf Wiedersehen" sowie „Bremen, den ... 19..." Auf der Vorderseite dieser Feldpostbriefe ist angegeben „... ostasiat. ... Reg.", so daß klar ist, daß sie nur für die abreisenden Truppen bestimmt waren. Weitere portofreie Feldpost, die erst in Deutschland gestempelt wurde, stammt



Feldpostbrief von Dampfer „Hamburg" vom 12. 8. 1900 (aus Port Said) mit Seepoststempel der „Ostasiatischen Hauptlinie". Das Schiff war auf der Fahrt nach China und Japan.

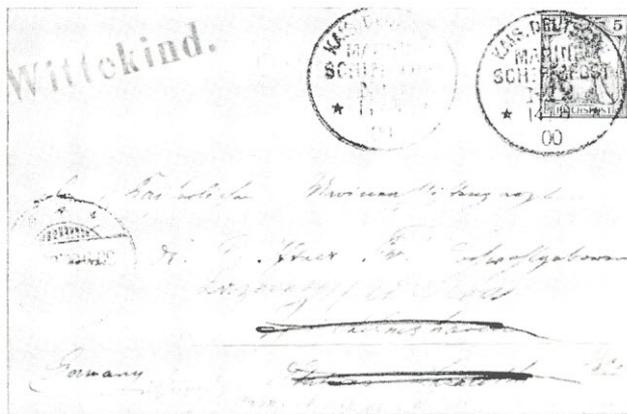
Dienstbrief mit Angabe „Militaria“ und Berliner Tagesstempel. Der Kastenstempel „Feldpostbrief“ wurde ebenfalls in Berlin beim Marine-Postbüro angebracht. (Er wurde auf Feldpost aus Deutsch-Südwest 1905/06 wieder benutzt.) Rückseite: Dienstsiegel des „Ostasiatischen Expeditionscorps“.



vom Marine-Postbüro in Berlin, wohin die Briefbeutel von ausreisenden Truppen, die auf Schiffen der fahrplanmäßigen Liniendienste fuhren, eintrafen und die erst in Berlin den Stempel des Marine-Postbüros bekamen. Bei den Zahlmeistern auf den „Musikdampfern“ befanden sich zwar eigene Seepostämter mit entsprechender Inschrift mit Hinweis auf die Linie im Poststempel („Ostasiatische Hauptlinie“ und „Ostasiatische Linie“ mit verschiedenen Unterscheidungsbuchstaben), die Vorschriften besagten jedoch, daß an Bord der Reichspost-

dampfer alle Feldpost der Soldaten gesammelt und unbearbeitet in Postsäcken an das Marine-Postbüro in Berlin zu übersenden sei. Erst von Berlin aus, wo die Post gestempelt wurde, gelangte sie an die Empfänger. Entgegen den Vorschriften wurden auch verschiedentlich Feldpostbriefe den Bord-Postämtern übergeben und bekamen deren Seepoststempel. Alle über das Berliner Marine-Postbüro gehende und von den Liniendampfern stammende Post sollte den handschriftlichen Vermerk „Feldpost“ (Dienstpost auch „Militaria“)

Postkarte von Lazarettsschiff „Wittekind“ (Marine-Schiffspost Nr. 2) nach Wilhelmshaven. Dort Ortsangabe durchgestrichen und handschriftlich angegeben, daß der Empfänger jetzt auf Lazarettsschiff „Gera“ sei. Beide Schiffe waren in China beim Boxer-Aufstand eingesetzt.



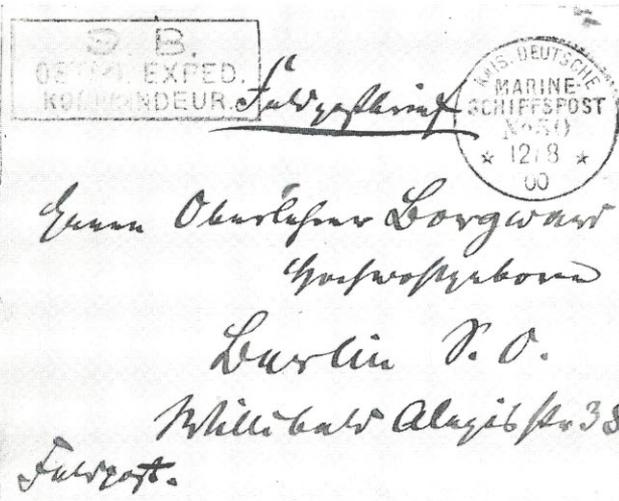
tragen. Sofern dieser Vermerk einmal fehlte, wurde in Berlin zusätzlich zum Tagesstempel noch ein Kastenstempel „Feldpostbrief“ abgeschlagen. Dieser Stempel ist sehr selten (er wurde ab 1904 erneut benutzt auf Feldpost aus Südwestafrika).

Feldpostbrief

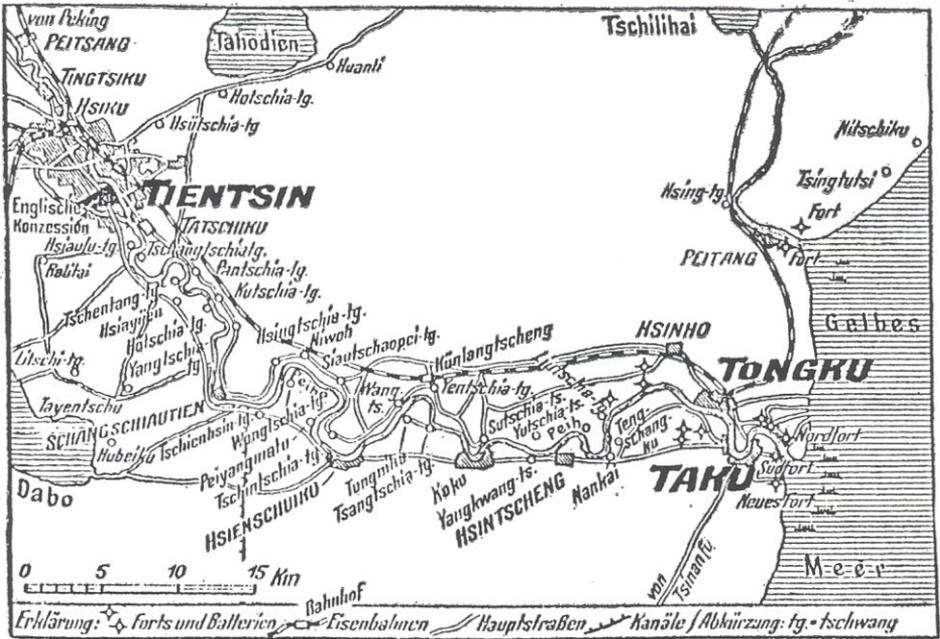
Über das Berliner Marine-Postbüro abgefertigte Post kommt bis Schluß des Boxeraufstandes vor (auch später noch, wenn einmal Marinepost aus Postbeuteln versehentlich nicht gestempelt war).

Die an die ausreisenden Truppen gerichtete Post, die mit Stempeln aus der Heimat versehen und vielfach noch frankiert war, hatte oft noch die alten Adressen irgendwo in einer heimatlichen Garnisonsstadt und wurde handschriftlich mit Vermerken wie „jetzt in China“ oder ähnlichen versehen. Diese Briefe und Karten verursachten bei der Zustellung erhebliche Schwierigkeiten und es kam vor, daß ganze Briefschlüsse die Reise nach China und zurück mehrere Male machten, ohne die Empfänger zu erreichen. Unzustellbare

Wertsendungen wurden in den Korpsbefehlen in China mit der vollen Adresse veröffentlicht, nach zehn Tagen wurden derartige Sendungen, auch einfache Post, mit einem farbigen Aufkleber „Empfänger auch mit Hilfe des Kommandos des Expeditionscorps nicht zu ermitteln / Feldpost-Expedition“ versehen und an das Marine-Postbüro nach Berlin zurückgeschickt. Bei Beginn des Abtransports des Expeditionskorps zurück in die Heimat (im Sommer 1901) erhielt nicht zustellbare Post, die an Adressaten gerichtet war die sich schon auf dem Rückweg nach Deutschland befanden, einen Stempel „Heimreise angetreten“ und wurde ebenfalls nach Berlin an das Marine-Postbüro zurückgegeben, unzustellbare Pakete gingen nach Bremen. Weitaus schwieriger war die Zustellung und Rückgabe von Post, die keine Absenderangaben hatte und deren Empfänger nicht zu ermitteln war.



Feldpostbrief des Transportdampfers „Rhein“ mit Marine-Schiffspost-Stempel Nr. 50 und Soldatenbriefstempel. Bei den Truppentransporten begann die Feldpostfreiheit schon bei der Abfahrt in Deutschland.



Kampfgebiet am Peiho-Fluß zwischen Taku, Tongku und Tientsin (1900/1901).

Auch die an Bord ihrer Schiffe Zurückgebliebenen schrieben während der Blockade vor Taku schon Feldpost.

Diese frühe Feldpost der Landungs-Abteilungen hat den Tagesstempel der deutschen Post in Tientsin. Oft wurden die Karten oder Briefumschläge aber auch (überflüssigerweise und aus Unkenntnis) frankiert. Es ist aber immer auf solchen Belegen ein ca. 56 Millimeter langer Stempel „Feldpostbrief“ abgeschlagen, der die Feldpostfreiheit bestätigte. Dieser

Frühe Feldpost:

China – Deutschland

Juni bis August 1900

Die offizielle Feldpostfreiheit für Post der Soldaten des „Ostasiatischen Expeditionscorps“ begann erst zum amtlich festgelegten Datum: am 1. September 1900.

Es liegen aber von Besatzungsmitgliedern der Schiffe des „Ostasiatischen Kreuzergeschwaders“, die mit Landungskommandos den Versuch unternommen hatten von Tientsin bis Peking vorzustoßen, schon aus Juni bis Ende August portofrei beförderte Feldpostsendungen vor.

FELDPOSTBRIEF

Langstempel wurde bis Ende August 1900 benutzt (Belege aus späterer Zeit sind vermutlich nur durch Zufall entstanden).

Das bisher frühest bekannte Datum einer Feldpostkarte mit Tagesstempel von Tientsin und zusätzlichem Langstempel ist

H. Klein Hauptl. u. A. Kommandant, Tientsin



Sehr frühe Feldpostkarte mit dem Tagesstempel von Tientsin und dem Langstempel „Feldpostbrief“. Absender: SMS „Hansa“ (Angehöriger des Landungsdetachements dieses Schiffes).

vom 24. Juni 1900, es besteht aber die Möglichkeit, daß noch frühere Daten gefunden werden.

Den deutschen Truppenkontingenten im Raum Tientsin hatten sich auch einige Dutzend in China lebender Deutscher angeschlossen, meistens Händler aus Pao-

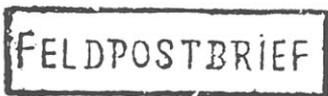
tingfu. Diese Zivilisten waren vor den Bo- xern geflohen. Für ihre Post hatten sie ebenfalls Portofreiheit. Briefe und Postkar- ten haben einen Zweizeilen-Langstempel: Marinebrief/Absender: Marinedetachment. Auch hier ist öfter aus Unkenntnis noch frankiert worden. Die Herkunft ist bei



Postkarte der „Freiwilligen-Truppe“, die sich den Marine-Landungskontingenten angeschlossen hatte, mit Zusatzstempel: „Marinebrief /Absender Marinedetachment“, Poststempel von Tientsin.

Stücken, bei denen der Zweizeilen-Stempel fehlt, auch am schriftlichen Absender zu erkennen. Die verschiedensten Absendeorte im Raum Tientsin können auf der abgebildeten Karte des Kampfraumes lokalisiert werden. Meistens aber kommen solche Stücke direkt aus Tientsin.

Ebenfalls kommen Feldpostbriefe und -karten aus Tongku vor, die mit einem der drei großen „Wagenräder“ gestempelt sind. Die Feldpost in Tongku (auch Tang-



ku oder Tengku) verwendete den ersten holzgeschnitzten Stempel ab 8. August 1900. Als Nebenstempel kommen sowohl aus Tientsin als auch Tongko Kastenstempel „Feldpostbrief“ vor, von denen zwei Typen bekannt sind.

Die ersten Feldpostbriefe (ohne Marken) von Bord der Blockadeschiffe vor Taku stammen vom 27. 8. 1900 (es kommen vermutlich aber auch Daten aus der Zeit vorher auf Feldpost vor). Auf den Schiffen des Kreuzergeschwaders begann die offizielle Feldpostfreiheit ebenfalls erst am 1. 9. 1900.

Nachdem Verstärkungen an Truppen und Material von Deutschland nach China geschickt worden waren, wurden deutsche Feldpoststationen errichtet, davon je eine in Peking, Yangtsun, Tongku und die fünfte in Tientsin (Nr. 1 war in Kaumi-Kiautschou). Die offizielle Einführung der Feldpostfreiheit war, wie schon vermerkt, am 1. 9. 1900. Am 21. 9. 1900 trafen aus Deutschland weitere fünf Feldpoststationen mit Ausrüstungen ein, von denen Nr. 6 mobil war (vermutlich war auch Nr. 3 mobil). In Tientsin etablierte sich das „Kommando der Feldpostexpedition“ in einem alten Chinesenhaus.

Alle in China schon bestehenden oder während des Boxer-Aufstandes eingerich-



Deutsche Feld-Telegraphen-Station des „Ostasiatischen Expeditionscorps“, die Anfang September 1900 eingerichtet wurde (Rückseite: Frankatur und Stempel mit Datum von Januar 1901).



Erster Typ des „Wagenradstempels“ aus Tongku; drei verschiedene wurden auf früher Feldpost aus China bekannt. Die „Wagenräder“ wurden jedoch auch oft zu Gefälligkeitsentwertungen benutzt.

teten deutschen Postagenturen und Postämter nahmen portofreie Feldpost an. Benutzt wurden die Tagesstempel, die teilweise sehr oft auf Feldpost vorkommen, teilweise aber auch recht selten sind.

Ebenfalls stempelten die Postagenturen in Kiautschou Feldpost ab; auch hier sind einige Stempel auf portofreien Briefen oder Karten selten anzutreffen.

Josef Schlimgen, Bonn

Berlin, 13. Juli 1900

Bekanntmachung

Postsendungen der Angehörigen der mobilen Truppenteile für Ostasien

Für den Postverkehr der nach Ostasien entsendeten mobilen Truppen des Landheeres und der Marine treten

mit dem Tage der Einschiffung im inländischen Hafen

folgende Änderungen ein: Es werden in Privatangelegenheiten der Angehörigen dieser Truppenteile als Gegenstände der Feldpost befördert: gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm einschließlich und gewöhnliche Postkarten.

Die Beförderung der Briefe im Gewicht von 50 Gramm einschließlich und der

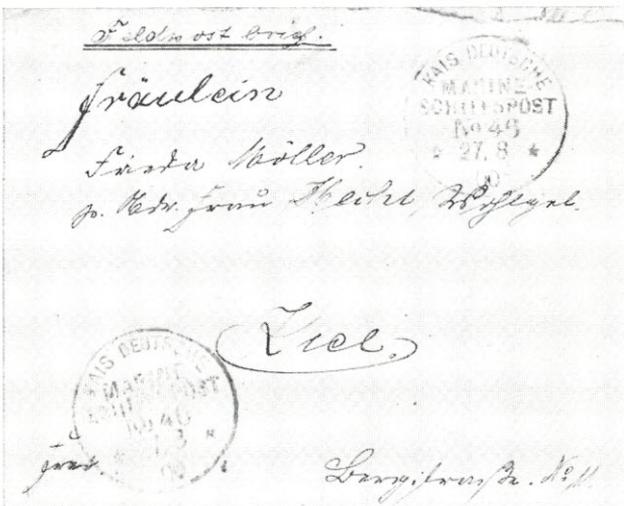
Postkarten erfolgt portofrei. Für Briefe im Gewicht von mehr als 50 Gramm, sofern sie in Ostasien mit der Feldpost zu befördern sind, wird ein Porto von 20 Pf erhoben. Dieses Porto muß vom Absender bezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte portopflichtige Sendungen werden nicht befördert. Die Anschrift der Sendungen an die Truppe muß enthalten: 1. den Vermerk „Feldpostbrief“, 2. Name, Dienstgrad oder Dienststellung des Empfängers, 3. genaue Bezeichnung des Kriegsschiffes oder Truppenteils, zu dem der Empfänger gehört.

Formulare zu Feldpostkarten an die Truppen werden in kurzer Zeit bei den Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen zum Preise von 5 Pf je 10 Stück zum Verkauf gestellt werden. Einstweilen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden. Die Nachsen-

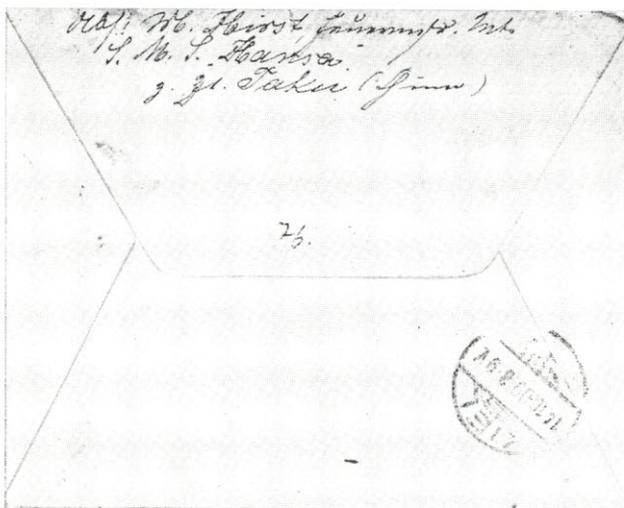
dung von im Postwege bezogenen Zeitungen erfolgt gegen Entrichtung einer Umschlaggebühr, die 30 Pf für nur einmal wöchentlich oder seltener erscheinende, 60 Pf für zwei- oder dreimal wöchentlich erscheinende und 1 M 20 Pf für öfter als dreimal wöchentlich erscheinende Blätter für das Vierteljahr beträgt. Sobald die Verhältnisse es gestatten, wird auf die Zulassung weiterer Arten von Sendungen Be-

dacht genommen werden. In der Beförderung von Postsendungen der an Bord deutscher Kriegsschiffe befindlichen Militärpersonen durch das Marine-Postbüro in Berlin sowie in den dafür bestehenden Versandungsgebieten tritt im übrigen keine Änderung ein.

Der Staatssekretär
des Reichs-Postamtes
von Podbielski



Vorderseite: Marine-Schiffs-post-Stempel Nr. 46 auf SMS „Hansa“ mit frühem Datum vom 27. August 1900.

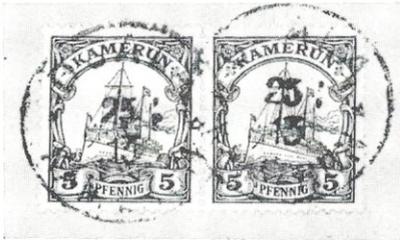


Rückseite: Name des Absenders und Schiffsangabe, zusätzlich Vermerk: „zur Zeit Taku (China)“ von der Blokade Takus.

Kamerun

Unbekannte Jahreszahl „13“

Bisher war nur bekannt, daß die Kameruner Bahnpost aushilfsweise mit dem ersten Duala-Stempel entwertete (vom 13. Januar 1912 bis Mai 1913). Anfangs wurde die Jahreszahl „12“ mit der Hand nachträglich eingestempelt, jedoch bald weglassen.



Nun taucht erstmalig ein Briefstück mit dem kompletten Stempeldatum 25. 1. 13 auf. Die Stempelfarbe ist schwarz. Die Jahreszahl ist ordnungsgemäß im Stempel vorhanden, also nicht von Hand nachträglich eingestempelt. Stempelte die Bahn-

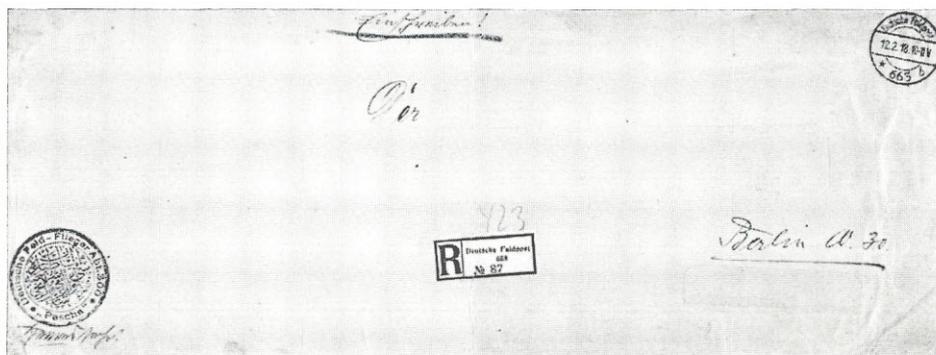
post 1913 doch mit Jahreszahl-Stempel? Von wann bis wann? Wurde dieser Stempel mit Jahreszahl eventuell nur für die Strecke „Zug 1“, also von der Küste nach Nkongssamba, verwendet?

Gerade bei der Bahnpost Kamerun sind noch viele Fragen offen. Diese Neuentdeckung könnte uns wieder ein Stück weiterbringen. Wo befindet sich ein weiterer Kamerun-Bahnpoststempel mit Jahreszahl „13“? F. Geißler, Solingen



Als schöne Ergänzung zu einer Sammlung von Kamerun fand sich die abgebildete Fahrkarte der „Nord-Kamerunbahn“, die am 24. Oktober 1911 verkauft und gelocht (entwertet) wurde. Bei der Abbildung ist ein farbloser Prägestempel nicht sichtbar: „52 — 24. X. 11“ (ohne Umrandung), der nur von der Rückseite der Fahrkarte lesbar ist und zweimal genau über den Lochungen bei den Stationsnamen von Lum und Lala angebracht ist. Was die (quer)stehende Zahl 52 vor dem Datum bedeutet, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Fahrkarte ist auf violettrottem dünnen Karton gedruckt, die Rückseite ist leer.

Susa	Kake	Mbanga	Njombe	Penja	Lala	Manengoteng	Manengole	Ndunge	B
Nord-Kamerunbahn									
5. Zone	Gültig zur einmaligen Fahrt zwisch. den durch Lochung bezeichneten Stationen.					07205 *	III. Kl.	0,50	07205 *
B							Mk.		
Bonaberi	Bonendale	Kompina	Mbanga	Mimdeck	Penja	Lum	Lala	Manengoteng	Bei Verlust des Abschnittes gilt die Stammkarte nur für ein Kind von 4—10 Jahren.



Dienstbriefumschlag der „Feld-Flieger-Abteilung Pascha“ mit Stempel „Deutsche Feldpost * 663 b“

Über die drei verschiedenen Stempel der Feldpoststation 663:

Militärmission Türkei

Deutsche Feldpost 663

Heeresgruppe „Jilderim“

Während vom Feldpoststempel 663 (Unterscheidungszeichen zwei Sterne) eine Reihe von Einschreib-Dienstbriefen bekannt sind, wurde jetzt erstmals von einem unserer Mitglieder in der DDR eine „Heeressache“ als Bedarfs-Einschreiben mit dem Stempel

Deutsche Feldpost * 663 b

vorgelegt. Der überlange, großformatige Dienstbrief hat das Stempeldatum vom 12. 2. 1918 (10—11 Uhr vormittags) sowie den attraktiven großen Briefstempel „Deutsche Feld-Flieger-Abt. 300 - Pascha“ samt arabischem Text, der vermutlich das gleiche aussagt. Auf der Rückseite ist ein Dienstsiegel mit preußischem Adler und Umschrift: „Kassenverwaltung Königl. Preuß. Feldflieger-Abteilung“ zweimal abgeschlagen, dazu der bei Einschreiben erforderliche Ankunftsstempel.

- Deutsche Feldpost * 663 *
- Deutsche Feldpost * 663 a
- Deutsche Feldpost * 663 b

schreibt Herr Ahrens auf Seite 132 seines Buches: „Von der Feldpoststation Deutsche Feldpost 663 wurde in den entsprechenden Fällen fast immer der Stempel ‚Deutsche Feldpost * 633 *‘ verwandt. Ein Stempel mit dem Kennbuchstaben ‚a‘ ist bekannt, er wurde aber bisher auf einem einwandfreien Beleg nicht gefunden, während der Stempel mit dem Kennbuchstaben ‚b‘ bisher nur auf je einem Feldpostanweisungs-Abschnitt und auf einem Briefbündzettel festgestellt wurde.“

Auf Seite 154 werden noch drei Einzahlungsabschnitte mit den Stempeln mit den Unterscheidungszeichen „* 663 a“ und „* 663 b“ mit Datum aufgezählt, die erst nach dem Krieg gefälligkeithalber durch Herrn Max Weigel, bis 1918 Feld-Oberpostinspektor im Großen Hauptquartier, danach bis Februar 1919 bei der Feldpost-Abwicklungsstelle in Berlin, fabriziert wurden. esbe

Berichte für Kolonialbriefmarkensammler, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten. Erster Vorsitzender: Hermann Branz, 1000 Berlin 33, Podbielskiallee 78; Geschäftsführer: Ernst Burk, 4400 Münster, Langeworth 17; Kassierer: Hans-Joachim Spuida, 1000 Berlin 38, Am Schlachtensee 78, Postscheckkonto Hannover 25 58 76; -Berichte: Josef Schlimgen, 5300 Bonn-Beuel 1, Auguststraße 39.